

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Wchblatt „Selsenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigeipaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monat. 24 Pfg., mit Beilagen 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.80 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 68.

Samstag, den 10. Juni 1911.

15. Jahrgang.

Des hohen Festes Frohnleichnam wegen
erscheint die nächste Nummer Mittwoch.

Bekanntmachung.

Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feld-
Artillerie können nach erlangter zweijähriger Dienstzeit
kommenden Herbst zur Disposition ihrer Regimenter auf
unbestimmte Zeit beurlaubt werden. Die Angehörigen
von Mannschaften, welche glauben begründeten Anspruch
auf Beurlaubung ihrer Söhne machen zu können, werden
aufgefordert die betreffenden Anträge bis zum 20. dieses
Monats auf dem Rathaus dahier anzubringen.
Flörsheim, den 9. Juni 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Vernichtung der Raupen des Ringel-
spinners und der Apfelbaumgespinnntmotte.

Durch das allgemeine starke Auftreten der Raupen
des Ringelspinners und der Apfelbaumgespinnntmotte
erleidet der Obstbau sehr großen Schaden. Ich veran-
lasse daher die Ortspolizeibehörden des Kreises unter
Hinweis auf § 368 Nr. 2 des R. St. G. B., den Obst-
baumbesitzern die sofortige Vertilgung der Schädlinge
aufzugeben.

Die Vertilgung der Ringelspinnerraupen erfolgt durch
Jerdüden der in den Ästgabeln befindlichen Gespinnte,
was besonders zur Morgenfrühe zu geschehen hat, da
die Raupen sich während des Tages nicht in den Ästern
befinden. Auch mittels einer Raupenfadel können die
Äster samt den Raupen vernichtet werden.

Die Gespinnntmotten werden durch Abschneiden und
Vernichten der an den Enden der Zweige befindlichen
schmutzweiß gefärbten Gespinnte oder mittels einer
Raupenfadel bekämpft, wobei zu beachten ist, daß keine
Raupen entweichen, da sich diese bei Berührung des
Gespinntes rasch an einem Faden zur Erde lassen.
Gesammelte Gespinnte sind sogleich zu verbrennen; das
Aufbringen auf die Feldwege ist unstatthaft. Die Feld-
hüter haben die richtige Ausführung der Bekämpfungs-
maßregeln zu kontrollieren. Ueber das Geschehene ist
mit bis zum 10. kommenden Monats zu berichten.

Wiesbaden, den 1. Juni 1911.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 10. Juni 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Flörsheim hat ca. 16000 Mk. erst-
klassige Hypothekengelder auf unbebaute oder bebaute
Grundstücke zu 4 1/2 % Zinsen zu vergeben. Belehungs-
anträge sind beim hiesigen Bürgermeisteramt vorzulegen.
Flörsheim, den 9. Juni 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Gras- und Kleeernteigerung vom 9. Juni. cr.
ist genehmigt worden.

Flörsheim, den 10. Juni 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Lokales.

Flörsheim, den 10. Juni 1911.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß die
Frohnleichnamsprozession diesmal durch die Haupt-
straße und Eisenbahnstraße geführt wird. Bei der
Rückkehr in die Kirche schwenkt die Prozession aber
diesmal am Hause des Herrn Mehger Wittenkind links
ab durch die Kirchgasse, um die Schule herum. Die
Bewohner der Kirchgasse werden darum gebeten, eben-
falls zu schmücken.
Spring, Pfarrer.

Der Gesangsverein Sängerbund begibt sich morgen
in der Frühe nach Langgöns, um am dortigen Gesangs-
wettbewerb teilzunehmen (wir haben Näheres bereits früher
darüber berichtet). Gestern Abend fand die Hauptprobe
im Gasthaus zum Hirsch statt und hatten sich dazu (außer
den etlichen siebzehn Sängern) auch eine große Zahl Zu-
hörer eingefunden. Der Verein trug die drei in Lang-
göns zu singenden Chöre („Frühlingszauber“, „Jung-
völler“, „An's Vaterland“) mit Meisterschaft vor und
sah bei den Anwesenden berechnete Anerkennung. Möge

den wackeren Sängern Fortuna hold sein und sie mit
einem recht schönen Preis ausgezeichnet nach der Heimat
zurückkehren lassen, denn so viel aufgewendete Mühe und
Pflehtreue sind eines Verdienstes wert. Hoffentlich wird
dem Verein aber auch noch ein anderer Lohn zuteil:
nämlich, daß recht viele neue Sänger beitreten, wie dies
ja nach solchen Wettstreiten in der Regel der Fall ist.

a Auf den Ausflug des Ersten Schwimm- und Ret-
tungsklubs am morgigen Sonntag nach Eddersheim sei
nochmals aufmerksam gemacht und auf das Inserat in
heutiger Nummer verwiesen. Freunde und Gönner des
Vereins sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

* Vom Main. Der Kreis Höchst, der früher ein
fast rein landwirtschaftlicher war, hat sich zu einem wahren
Industriekreis entwickelt, denn es bestehen in demselben
nicht weniger als 90 Fabriken. Das größte Fabrikwesen,
die Höchst Farbwerke, beschäftigt annähernd 6000
Arbeiter, die chemische Fabrik Elektron in Griesheim hat
deren fast 2000 und die Armaturenfabrik vormals Breuer
in Höchst gibt 650 Leuten Beschäftigung. Mit einer
Arbeiterzahl von je über 100 Köpfen sind noch 9 Fa-
briken vertreten, darunter die deutsche Gelatinefabrik
in Höchst mit 216, das Chemiefabrikwerk in Griesheim
mit 302, die Wachsstockfabrik von Hattmer in Hatters-
heim mit 300, die Zellulosefabrik in Odriftel mit über
200.

* Aus dem Landkreis Wiesbaden, 9. Juni. Unser
Landrat, Herr Kammerherr von Heimbürg, ist nicht nur
ein kluger, sondern auch praktischer Mann. Er weiß das
Nützliche mit dem Schönen zu vereinen. Am gestrigen
Tage versammelte er die Herren Bürgermeister seines
Kreises zu einer gemeinsamen Rheinfahrt. An Bord
wurde ein gemeinschaftliches Mittagmahl eingenommen.
Die Fahrt nahm einen wundervollen Verlauf. Zweck
der Rheinfahrt war aber nicht die Pflege der Gesellig-
keit, sondern die Abhaltung einer Konferenz.

26. Mainzer Regatta. Die Meldungen zu der großen
zweitägigen Regatta des Mainzer Ruder-Vereins sind
großartiger wie je ausgefallen. An dem aquatischen
Feste, das Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Juni
1911 stattfindet, werden 28 Vereine aus Biebrich, Cob-
lenz, Düsseldorf, Feschenheim, Frankfurt a. M., Gießen,
Hanau, Heidelberg, Karlsruhe, Köln, Mannheim, Offen-
bach a. M., Schweinfurt, Straßburg i. El., Stuttgart,
Wiesbaden, Worms und Mainz mit 110 Booten und
577 Ruderern teilnehmen. Da die Mainzer Regatta
den Reigen der wassersportlichen Kämpfe in Süddeutsch-
land eröffnet und somit das Kraftverhältnis der einzelnen
Gegner noch unbekannt ist, so werden alle Boote am
Start erscheinen und hochinteressante Rennen stehen in
sicherer Aussicht. Wegen des Umbaus der oberen Eisen-
bahnbrücke mußte die Rennstrecke diesmal verlegt werden;
sie befindet sich auf der rechten Rheinseite zwischen Stra-
ßen- und Kaiserbrücke, die Tribünen und die übrigen
Plätze liegen direkt neben dem Offiziers-Kasino des Nass.
Pionier-Bataillons Nr. 25 und gewährten einen herr-
lichen Ueberblick über den schnurgraden Rennkurs. Be-
queme Fahrgelegenheiten zum Festplatz finden statt mit
der elektrischen Straßenbahn Mainz-Biebrich-Wiesbaden
und Mainz-Wiesbaden, ferner mit der Mainzer Städti-
schen Straßenbahn bis zur Kaiserbrücke, außerdem richtet
die Firma Waldmann in Biebrich einen Extradampfer-
verkehr nach dem Festplatz ein. Abfahrt in Mainz von
der Stadthalle und dem Kaiserfort.

* Wallau, 9. Juni. Dieser Tage haben die Eheleute
Heinrich Kaspar Manter und Katharine Luise geb. Frie-
drich hier das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Durch
Pfarrer Bömel wurde dem Jubelpaare die ihm verlie-
hene Ehejubiläums-Medaille überreicht.

* Eltville, 9. Juni. Die hiesige Ortsbehörde fordert
die Winzer und Obstbaumbesitzer auf, in den Weinbergen
die Wädel der aufgetretenen Rebzettel und an den Obst-
bäumen die stark vorhandene Blutlaus, sowie die Gold-
asterraupe zu vernichten.

* Mainz (Unglückliche Familienverhältnisse.) Eine
Frau mit ihren drei Kindern versuchte am Sonntagabend
in der Nähe des alten Winterhafens in den Rhein zu
springen, wurde aber von Passanten noch rechtzeitig
davon abgehalten und auf den zweiten Polizeibezirk
gebracht. Die Unglückliche ist die Frau des Tagelöhners
Johann Schneider, Rheinstraße 1 1/10 wohnhaft. Sie
will von ihrem Mann schon seit Jahren schrecklich miß-
handelt worden sein, weshalb sie den Entschluß faßte,
mit ihren drei Kindern den Tod im Rhein zu suchen.
Da die Frau zu ihrem Manne nicht mehr zurückkehren

wollte, wurde sie vorläufig mit ihren Kindern auf Armen-
kosten in einem Gasthaus untergebracht.

* Zur Ermordung Bienerts. Der in Nürnberg unter
dem Verdacht, den Agenten Bienert in Frankfurt ermor-
det zu haben, verhaftete 23jährige Tagelöhner Johann
Pöhlmann aus Hammergemünd wird heute oder morgen
nach Frankfurt gebracht, um hier eingehend vernommen
zu werden. Ein Geständnis hat er bisher nicht abge-
legt. Doch soll die bisherige Untersuchung eine Reihe
neuer Verdachtsmomente gegen Pöhlmann ergeben haben.

* Biebrich, 5. Juni. Ein seltenes Abenteuer hatte
eine hiesige Volksschulklasse auf einem Ausflug zu be-
stehen. Lehrer und Schüler kamen von der Hallgartener
Zange herab. Unmittelbar vor Kloster Eberbach liefen
mehrere der Knaben, um den Weg etwas anzuschneiden,
durch ein Gebüsch. Dabei scheuchten sie einen dort
lagernden weidwunden Fehbock auf, der die Schüler
sogleich annahm. Einen verlegte er am Oberschenkel und
stieß ihn den Abhang hinunter, auch zwei anderen Schülern
brachte er blutende Wunden bei, ehe es gelang, das
Tier in die Flucht zu schlagen. Die Schüler trugen
ihre verwundeten Kameraden, nachdem sie der P.hrer
notdürftig verbunden hatte, bis zur Pflgeanstalt Eich-
berg.

* Homburg (Pfalz), 6. Juni. Das Aufblühen unseres
städtischen Gemeinwesens macht erfreuliche Fortschritte.
Erit in diesen Tagen hat ein größeres auswärtiges
Fabriketablisement einen umfangreichen Geländekomplex
erworben, um hier einen modernen Betrieb zu installieren.
Nachdem seit etwa zwei Jahren immer neue Industrien
zugezogen und vielen Hunderten von Arbeitern ständige
Beschäftigung gewährt, hat naturgemäß auch die Bau-
tätigkeit sich sehr rege entfaltet. Das Geheimnis dafür,
daß es unserer Stadt geglückt ist, so viele auswärtige
Firmen zu veranlassen, hier entweder selbständige Betriebe
oder größere Filialen zu gründen, ist darin zu suchen,
daß der Homburger Stadtrat eine weise Geländepolitik
getrieben und den Neuzuziehenden manche Erleichter-
ungen gewährt hat, die anderswo ein ängstlicher Ver-
waltungsbureaokratismus nicht zuließ.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Dreifaltigkeitssonntag: 1/8 Frühmesse (hl. Kommunion wird schon
zu Beginn derselben ausgeteilt), 8 Schulmesse, 9 1/2 Hochamt,
2 nachm. Dreifaltigkeitsandacht, 8 abends Marienandacht,
Montag 5 1/2, und 6 Uhr hl. Messen.
Dienstag 5 1/2, hl. Messe im Schwesternhaus, 6 gestiftete hl. Messe
für Joh. Ruppert 1. und Angehörige.
Mittwoch 5 1/2, Trauamt für Frau Lucia Schäfer, 6 3. Amt für
Heinrich Gräber.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Juni.
Beginn um 2 Uhr Nachmittags.

Bereins-Nachrichten:

Marien-Verein. Sonntag, den 17. Juni Ausflug nach Bornhofen
Abfahrt 7,02 Uhr. Zusammenkunft an der Bahn.

Militär-Verein. Sonntag Nachmittag um 3 1/2 Uhr Schießen. —

Zahlreiche Beteiligung wird gewünscht. Der Vorstand.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 11. Juni, 3 1/2 Uhr Ver-

sammlung im Hirsch. Zahlreich und pünktlich erscheinen. —

Mittwochs und Freitags Turnen im Schützenhof, an den

übrigen Wochentagen Spielen im Hofe des kath. Schwestern-

hauses (7,8 bis 9 Uhr.)

Kath. Gesangsverein. Heute Abend Gesangsstunde. Morgen Nach-

mittag 4 Uhr Versammlung.

Gesangsverein „Vollstriederbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2

Uhr Gesangsstunde im Vereinslokal „Kathäuser Hof“.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesang-

stunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

**Fahren Sie
SUPERIOR-
RAD**

musterhaft in Bau u. Ausstattung,
größte Stabilität,
vorteilhafteste Preisliste!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über
Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände,
Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige
Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.G. EISENACH II.
GRÖSSTES FAHRRAHDAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS

Ein möbliertes Zimmer

ist zu vermieten.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Herabsetzung der Militärdienstzeit.

Unlänglich der diesjährigen Beratung des Militär-Etats hatte man angeregt, durch Förderung von Sport und Spiel bei der Jugend die Möglichkeit zu gewinnen, die Länge der militärischen Dienstzeit herabzusetzen. Der Kriegsminister, an den die Aufforderung in erster Linie gerichtet war, bezeugte zwar sein Interesse für Sport und Jugendspiel, glaubte aber, selbst bei weitgehendster Förderung keine Verkürzung der Dienstzeit, selbst in den Fällen des Nachweises besonderer Leistungen, in Aussicht stellen zu können.

Es ist immer das alte Lied. Die Militärbehörde glaubt niemals Konzessionen machen zu können, wenn ein derartiger Antrag an sie herantritt. Auch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen und der fahrenden Artillerie wurde jahrzehntelang als unmögliche Forderung bezeichnet, dann aber doch als Tauschobjekt gegen die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke eingebracht.

Zunächst liegt kein Grund vor, daß nicht auch bei der Kavallerie und reitenden Artillerie auf eine zweijährige Dienstzeit zurückgegangen wird. Alle Waffen waren früher auf die gleiche Dienstzeit angewiesen, die zweijährige hat sich bei den Fußtruppen als mehr denn ausreichend erwiesen und es läßt sich schlechterdings kein stichhaltiger Grund herausfinden, warum den berittenen Waffen auf einmal eine Sonderstellung zuerkannt wird. Der Hauptgrund für diese wird immer mit der Schwierigkeit der Reitausbildung in Verbindung gebracht. Wenn die Heeresverwaltung freilich aus jedem Rekruten einen Stallmeister machen will, der auch die schwierigsten Pferde zu meistern im Stande ist, dann reichen auch drei Jahre nicht aus, die Dienstzeit müßte dann auf mindestens 10 Jahre erhöht werden.

Eins müßte freilich festgehalten werden: der Soldat muß von Anfang bis zum Schluß seiner Militärdienstzeit dem Dienst und nur diesem gehören. Der Wachdienst — vielfach nur als Ehrendienst bestimmt — nimmt ein ungewöhnliches Maß von Zeit und Kraft in Anspruch. Naturgemäß ist die Truppe das Reservoir, aus dem für Befriedigung der geschuldeten Bedürfnisse unentwegt geschöpft wird. Nicht nur, daß die Mannschaften auf diese Weise der Ausbildung entzogen werden, diese wird auch weiter beeinträchtigt durch rücksichtsloses Abkommandieren des Lehrpersonals, der Offiziere und Unteroffiziere. Es ist nicht zu weit gegriffen, wenn behauptet wird, daß jeder Soldat ein starkes Drittel seiner Dienstzeit außerhalb des Waffendienstes fremden Dienstverrichtungen opfern muß.

Die militärische Dienstzeit läßt sich herabsetzen, ganz wesentlich herabsetzen; der Beweis darf wohl als erbracht angesehen werden; es wird lediglich an der Heeresverwaltung liegen, ob unserem Volk die schwere Bürde erleichtert wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ein Zeitpunkt für das Inkrafttreten von Bestimmungen des neuen Gesetzes ist bekanntlich nur für die Hinterbliebenenversicherung festgelegt, die mit dem 1. Januar 1912 zur Durchführung gelangt. Die Vorbereitungen hierzu erstrecken sich im wesentlichen auf die Verhandlungen mit der Reichspostverwaltung über die Herstellung und den Verkauf der neuen Versicherungsmarken. Im übrigen ist das Inkrafttreten des Gesetzes oder seiner einzelnen Teile kaiserlicher Verordnung überlassen. Die umfangreichsten Vorarbeiten wird die Neuordnung der Krankenkassenversicherung notwendig machen, an denen die Reichsbehörden, der Bundesrat und auch die Landesbehörden beteiligt sind. Auf die letzteren entfällt in erster Linie die Umorganisation der Krankenkassen, Bildung der allgemeinen Ortskrankenkassen, Zulassung bestehender Kassen usw. Außerdem ist die Einrichtung der neuen Versicherungsbehörden Sache der Landesregierungen. Da für diese Behörden eine ganze Reihe neuer Aus-

gaben entstehen, für welche Mittel nicht vorhanden sind, so wird die Einrichtung der Behörden jedenfalls erst mit dem Etatsjahr 1912 zur Durchführung gelangen. Der Bundesrat hat für die in die Krankenversicherung einzubeziehenden Kreise, für die Hausgewerbetreibenden, bei denen noch eine ganze Reihe schwieriger Fragen zu lösen ist, die allgemeinen Bedingungen für die Versicherung zuzustellen. Außerdem dürfte die Einrichtung eines neuen Normalstatuts für Krankenkassen erforderlich werden. Auf Grund dieses Normalstatuts werden dann die Krankenkassen nach ihrer Neuorganisation ihre Statuten aufzustellen haben, die der Genehmigung der oberen Verwaltungsbehörde oder aber bereits des Oberversicherungsamts bedürfen. Erst wenn alle diese Vorarbeiten zum Abschluß gebracht sind, wird es möglich sein, die Krankenkassenversicherung in ihrem neuen Umfang nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Kraft zu setzen. Daß dies vor Mitte des nächsten Jahres möglich sein wird, läßt sich kaum annehmen.

Am Donnerstag vormittag begann die Deutsche Kolonial-Gesellschaft ihre geschäftlichen Verhandlungen durch eine Sitzung des Vorstandes, welche mit einer Ansprache des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg eröffnet wurde. Dieser wies besonders darauf hin, daß man alle Kreise des Volkes für die hohen Ziele der Gesellschaft zu gewinnen suchen müsse. — Die Kolonial-Gesellschaft wird am Sonntag auf der Burg Hohenzollern vom Fürsten von Hohenzollern empfangen.

In der gestern zu Stettin eröffneten 24. Generalversammlung des Vereins Deutscher Chemiker wurde die Verleihung der Liebig-Denkmedaille, der höchsten Auszeichnung, die der Verein vergibt, an Prof. Ehrlich bekannt gegeben. An Prof. Friedländer-Darmstadt wurde der Duesbergpreis für Arbeiten auf dem Gebiet der Farnechemie verliehen.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Das Ministerium Scholaert hat demissioniert. Der König hat die Demission angenommen. Eine andere Lösung der Krise, die durch die Beratung des Schulgesetzentwurfes ausgebrochen war, war nicht mehr möglich.

Brüssel, 9. Juni. Der Präsident der Kammer, Jooremans, hat den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts abgelehnt. Der König berief hierauf den Finanzminister des zurückgetretenen Ministeriums, Libaert, von dem angenommen wird, daß er geeignet ist, das neue Kabinett zu bilden.

Frankreich.

Im französischen Winzergebiet dauert die revolutionäre Stimmung fort. Im Parlament besteht Uneinigkeit, ihr durch Entgegenkommen den Boden abzugraben.

Rußland.

Der mit der Durchführung von Revisionen beauftragte Senator Reibhardt hat gegen fünf Ingenieure von Staatsbahnen, gegen zwei andere Ingenieure und zwanzig Eisenbahnverwaltungsbeamte sowie gegen sieben Mitglieder der Petersburger Staatsverwaltung, unter denen sich der Präsident der Stadtduma unterscheidet, wegen Amtsverbrechens gerichtliche Verfolgung angeordnet. Außerdem machte der Senator den Ministern für Verkehr, Handel und Marine sowie dem Chef der Staatsbahnen Mitteilung über eine große Zahl von Amtsverbrechen, die von Beamten ihres Ressorts begangen worden seien.

Der Aufstand in Albanien.

Der mit großer Gewalt durchgeführte Angriff der Mirediten auf Alessio ist nach in Wien vorliegenden Nachrichten nur ein Scheinmanöver gewesen, das den Zweck hatte, die an der türkischen Grenze in der Umgebung von Skutari befindlichen Truppen auf diesen Punkt hinzuziehen. Während der Durchführung dieses Scheinmanövers richtete eine zweite Abteilung der Mirediten ihren Weg nach der Küste unweit Schittenia. Die dort befindliche kleine türkische Wachmannschaft

wurde schnell niedergemetzelt. In der Nähe kreuzte seit drei Tagen ein mit Gewehren und Proviant für die Albanier beladener Dampfer. Die Ladung wurde rasch gelöscht, worauf sich die Mirediten auf die Berge von Alessio sofort zurückzogen.

Marokko.

Die vor Larraich liegenden spanischen Truppen sind bisher noch nicht gelandet worden, das auf das gespannte Verhältnis zwischen Spanien und Frankreich zurückzuführen ist.

Mexiko.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Madero eine Adresse an die Bevölkerung, in der er die Hoffnung ausdrückt, die mexikanische Revolution werde die Völker Süd- und Mittelamerikas veranlassen, nach der politischen Freiheit zu trachten. Der freiheitliche Geist sei noch nicht befruchtet. Wir alle, fährt die Adresse fort, werden nicht glücklich sein, bevor nicht die Demokratie auf dem ganzen amerikanischen Festland herrscht.

Hof und Gesellschaft.

Nach vorläufigen Feststellungen werden die Reise-dispositionen des Kaisers für die Monate Juli und August folgende sein: Zu Beginn des Monats Juli begibt sich der Kaiser auf die Nordlandsreise, die bis zum 3. August währt. Am 4. August wird der Monarch der großen Flugübung der Gardebavalleriedivision, sowie der Division A bei Aliengrabow antwohnen. Am 5. August wird er auf Schloß Homburg v. d. H. eintreffen und dort bis zum 10. August verbleiben. Darauf wird er bis zum 25. August auf Schloß Wilhelmshöhe Aufenthalt nehmen. Von dort begibt er sich nach Altona, nimmt am 26. August die Parade über das 9. Armeekorps und am 29. August die über das 2. Korps bei Stettin ab, am folgenden Tage die Flottenparade bei Swinemünde. Ob der Kaiser die Parade auf dem Großen Saude bei Mainz über Teile des 18. Armeekorps während seines Aufenthalts auf Schloß Homburg oder auf Schloß Wilhelmshöhe abnimmt, darüber sind Dispositionen bisher noch nicht getroffen.

Prinz Tsai-Tschien, Sohn des Prinzen Ching, der den Kaiser von China bei dem Krönungsfest des Königs Georgs des Fünften vertreten wird, wird in Berlin am 14. Juni ankommen und dort bis zum 18. verbleiben. Er begibt sich hierauf über Ostende nach London. Der chinesische Gesandte in Brüssel, Marquis Li, und der erste Gesandtschaftssekretär Wang werden sich bei dieser Gelegenheit nach Berlin begeben.

Aus Nah und Fern.

Johann Orths Testament.

* Wien. Am Donnerstag wurde der letzte Wille Johann Orths publiziert, der aus drei Teilen aus den Jahren 1878 und 1890 besteht. Schloß Orth bei Gmunden vermachte er seiner Mutter Marie Antoinette von Toscana. Eine große Zahl von Legaten bestimmte er für Beamte und Diener, die Armen Wiens und verschiedener anderer Orte Oesterreichs und Ungarns, ferner zur Förderung der heimatischen Kunst und Wissenschaft, sowie für das Wohl und die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. Nähere Bestimmungen bleiben den entsprechenden Ministerien überlassen, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß jede Verwendung für Zwecke oder zu Händen der Kirche ausgeschlossen ist. Zu jener Zeit war Orth noch Erzherzog und Generalmajor in Bosnien. In dem dritten Kodizill, das in England abgefaßt ist, vermacht er seiner treuen Lebensgefährtin Ludmilla Stubei 100 000 Gulden und ein Haus in Wien.

Ingenieur Richter.

* Konstantinopel. Alle von verschiedenen Stellen aus in Umlauf gesehten Nachrichten über Geldsummen, die von den Räubern Richters verlangt worden sein sollen, über Auslieferungsverhandlungen und den Ort, wo Richter gefangen gehalten werden soll, werden vom Ministerium des Innern für unrichtig erklärt. Keiner amtlichen türkischen Stelle ist bis

Enge Welt.

Roman von E. W. Tob.

(Fortsetzung.)

„Und sie erhofft dort Heilung für den Kranken?“ kam es wieder leiser über die Lippen des stolzen Mädchens.

„Sie erhofft es, und der Himmel möge ihre Wünsche erhören. Ich erwarte mit Ungeduld Nachricht darüber von Graf Silvain.“

„Von Graf Silvain? Ist der junge Graf auch verreist?“

„Schon seit Hochsommer, gnädiges Fräulein. Er wollte nach Italien, befindet sich aber gegenwärtig in Dresden.“

Diese unerwarteten Nachrichten trafen Octavia zu plötzlich, als daß sie sich ganz hätte beherrschen können. Zwar versuchte sie es, ihr Gesicht von dem jungen Mann abzuwenden, doch zitterte ihre Hand so heftig, daß ihr das seine Batisttasche entfiel, mit dem sie sich mehrmals ihre heiße Stirn gekühlt hatte.

Hastig stürzte Edgar auf das niedergefallene Tuch, und seine Wangen erglühten, als er ihr dasselbe ehrerbietig überreichte und dabei Octavias Finger wie zufällig seine Hand streifen.

„Jetzt erinnere ich mich, ja, ja, Graf Silvain wollte nach Italien.“ begann das schöne Mädchen nach einer längeren Pause wieder mit mehr Gleichmut. „Und wenn ich nicht irre, wäre die Reise schon bestimmt, ehe seinem Onkel das Unglück mit dem Pferde traf. Doch warum hält er sich so lange in Deutschland auf?“

„Die Liebe hält ihn in Banden, gnädiges Fräulein. Er hat in München eine junge Dame, eine Schan-

spelerin, kennen gelernt, die gegenwärtig in Dresden gastiert.“

Jetzt suchte Octavia, aus Furcht umzusinken, inständig und ohne aufzublicken, nach dem alten Baum zur Stütze, so zerschmetternd stürmte diese letzte Mitteilung, welche alle ihre stolzen Pläne vernichtete, auf sie ein.

Sie sah Edgar nur noch wie im Nebel vor sich stehen, als sie mit verschleierter Stimme begann:

„Sollte diese Nachricht nicht ein bloßes Gerücht sein? Ich weiß aus Erfahrung, daß viel gesprochen wird, und doch ist selten etwas Wahres daran.“

„Ich kann mich für die Wahrheit dieser Nachricht verbürgen,“ entgegnete Edgar eifrig und nicht im geringsten ahnend, in welche Aufregung er die Angebetete seines Herzens durch seine Versicherung versetzte. „Meine Großmutter ist bereits von allem unterrichtet.“

„Frau Ursula? Ah — dann allerdings muß es die Wahrheit sein! Bitte, wollen Sie mir nicht mehr erzählen?“

„Eigentlich dürfte ich es nicht“, begann Edgar zögernd, „denn was ich weiß, habe ich als unfreiwilliger Lauscher gestern Abend aus einem Zwiegespräch der Meinigen erfahren.“

„So? Ich hatte schon den Gedanken, daß Graf Silvain selbst Sie zum Veritaute seines Herzens gemacht hätte. Die Frau Gräfin sagte mir einmal, daß Sie ihrem Neffen sehr nahe ständen!“

„Die Frau Gräfin ist immer sehr gütig gegen mich. Allerdings bin ich mit Graf Silvain befreundet, wir wurden sogar auf der Hochschule und auf der Universität die Unzertrennlichen genannt, aber dessen ungeachtet kann ich mich nicht rühmen, gerade jetzt der Ver-

traute seines Herzens zu sein,“ entgegnete Edgar Stein einfach.

„Nun, so teilen Sie mir alles das mit, was Sie aus dem Zwiegespräch der Ihrigen vernommen haben, in Hinsicht darauf, daß sich niemand mehr wie ich für das Wohl und Wehe der gräflichen Familie interessieren kann!“ begann Octavia mit plötzlichem Freundschaft gegen Edgar. „Ich bin die Patin der Frau Gräfin und nicht nur ihre bezahlte Gesellschafterin, daher ich auch auf Raven wieder zu bleiben geben.“ Doch warum stehen wir einander gegenüber? Hier ist ein abgehaener Baumstumpf. Kommen Sie, wir haben nebeneinander Platz.“

Edgar glaubte von einer Vision befallen zu sein, als ihm diese Aufforderung von dem schönen Mädchen ward. Er sollte neben der angebeteten Geliebten sitzen, ihr Atem sollte ihn anwehen und er ihr ganz nahe in die schönen Augen sehen dürfen. Nein, das konnte nicht möglich sein, sie hätte nicht zu ihm gesprochen — No-bolde im Wald führten ihn irre. . .

„Nun, Herr Stein, ich habe mir schon meinen Platz gewählt, wollen Sie meinem Beispiel nicht folgen? Der Baumstamm hat für uns beide bequem Raum.“

Edgar hörte mit Entzücken diese süße Verlockung und war mit zwei Schritten an ihrer Seite. Doch schloß ihm das Blut bis zur Schläfe hinauf, als er sich neben sie setzte. Und während sein Herz laut zu pochen begann, fuhr sie lächelnd fort:

„Nun, was weiß Frau Ursula von Graf Silvains Liebe zu jener Stahnenjägerin?“

Die Stimme des jungen Mädchens sollte unbefangen und scherzend klingen, aber ihre Lippen bebten, und der immer mehr berauschte Edgar sah es ihren glühenden Augen nicht an, welche Dämonen in ihrer

zur Stunde etwas über den Verbleib Richters bekannt. Es ist weder eine Spur von der Bande gefunden worden, noch hat diese irgendwo wegen Lösegeld Fühlung gesucht. Wichtig ist nur, daß die türkischen Behörden den acht Stellen aus geheimen Nachforschungen anstellen, die aber bisher ergebnislos geblieben sind.

Ein siebenjähriger Mörder.

* **Wickrath.** Bei einem Streite zwischen zwei etwa sieben Jahre alten Jungen lief einer derselben in das Haus seiner Eltern und holte aus einer unverschlossenen Schublade ein geladenes Taschengerät. Mit diesem gab der Kleine auf seinen Gegner einen Schuß ab, der diesen in das Herz traf und den Tod alsbald herbeiführte.

Eifersucht.

* **Mannheim.** In der Nähe des Hauptbahnhofes spielte sich am Donnerstag Abend kurz nach acht Uhr ein blutiger Mord ab. Der 32jährige Stuhlmacher Ludwig Fassold aus Ludwigshafen erschoss aus Eifersucht den Liebhaber seiner Frau, den 54jährigen Aufseher Christian Schneyder. Schneyder, der ebenfalls verheiratet war, hatte seit längerer Zeit mit der Frau Fassold, einer Anstaltskellnerin ein Verhältnis. Es hatte schon wiederholt Streitigkeiten zwischen ihm und dem Mann der Kellnerin gegeben. Der Täter wurde verhaftet.

Folgen der Unvorsichtigkeit.

* **Basel.** In einem hiesigen Polizeiposten erschoss am Donnerstag Mittag aus Unvorsichtigkeit ein Polizist die 17jährige Tochter des Wirtes Suh, als diese im Auftrage der dort stationierten Polizisten vier auf das Nachschloß brachte. Der unvorsichtige Beamte war mit dem Reinigen seiner Browningpistole beschäftigt und richtete im „Eck“ die Waffe auf das Mädchen, während dieses von seinem Kollegen das Geld in Empfang nahm. Unglücklicherweise befand sich eine Kartone im Laufe, der Schuß frachte und traf das Mädchen in die Stirn, sodaß es tödlich getroffen zusammenbrach. Das bedauernswerte Mädchen war eine tüchtige Stütze seiner Eltern; dem Vater, der zur Zeit in Davos zur Kur weilte, wurde telegraphisch die Unglücksbotschaft übermittelt. Der Täter ist verhaftet.

Von einem Hunde zerfleischt.

* **Berlin.** Der in der Wilhelmstraße wohnhafte Kohlenhändler Haden Schmidt besitzt einen mächtigen Ziehhund. Während das Tier früher stets ruhig und zahm war, zeigte es sich in letzter Zeit öfters etwas bissig. Eines Abends kamen zwei Vorhunde ohne Maulkorb vorüber und griffen den Ziehhund an. Als später Haden Schmidt hinzukam, befand sich das Tier noch in einer solchen Erregung, daß es in dem Augenblick, als ihm der Besitzer Wasser geben wollte, sich auf diesen losstürzte und ihm den rechten Arm zerfleischte. Die Pulsader biß das wütende Tier durch. H. flüchtete daraufhin nach der Straße, um sich vor weiteren Bissen zu schützen. Das Tier jagte ihm aber nach und biß sich nun im Hals des Mannes fest. Auch hier zerfleischte es die Ader. Wären nicht beherzte Passanten herbeigesprungen und hätten das Tier von H. losgerissen, so wäre der Kohlenhändler wahrscheinlich vollständig zerfleischt worden. H., der inzwischen das Bewußtsein verloren hatte, wurde nach der Unfallstation gebracht, wo er Notverbände erhielt.

Kleine Mitteilungen.

Der frühere Staatssekretär Bernhard Dernburg wird nach konservativer Meldung die Leitung der deutsch-asiatischen Bank übernehmen. Aus Washington wird gemeldet: Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Lissabon erhielt die Weisung, die portugiesische Regierung namens der Vereinigten Staaten gleich nach der Annahme der neuen Verfassung durch die konstituierende Versammlung offiziell anzuerkennen.

* Der Student der Kunstgeschichte Georg Elser in Halle a. S. wurde unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet. Er hatte ein Verhältnis mit einer Verkäuferin, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Brust raffen, als er, ihre Frage beantwortend, entgegnete:

„Verzeihung, die junge Dame ist eine berühmte Künstlerin, eine Tragödin, wie ich höre.“

„Ah! Gewiß ist sie auch sehr schön!“

„Schön? Darüber weiß ich nichts zu sagen,“ erwiderte der junge Mann gedehnt, sah aber sein Ideal zum ersten Male so klän, daß das schöne Mädchen unwillkürlich ihre Blide vor ihm senkte und erst wieder nach einigen Sekunden begann:

„Doch den Namen der Schauspielerin werden Sie wohl wissen?“

„Den Namen,“ rief Edgar zerstreut aus und wandte nur gezwungen das Auge von der Angebeteten ab, „ja, den Namen höre ich. Asta Normann nannte meine Großmutter die junge Dame.“

„Der Name klingt meinem Ohre nicht mehr ganz fremd,“ sagte Oktavia und zeichnete den Buchstaben „N“ mit dem Schirm in den Sand. „Meine Freundin aus der Pension hat mir von der jungen Dame bereits geschrieben. Aber sagen Sie mir, Herr Stein, was bedeutet dieses Verhältnis des Grafen? Der Majoratsherr von Raven kann sich wohl eine Liaison mit einer Schauspielerin erlauben, aber doch nimmermehr an eine ernste Verbindung mit einer Komödiantin denken.“

„Ich fürchte gerade das Letztere, gnädiges Fräulein.“

„Nimmermehr!“ rief Oktavia jetzt selbstvergessen aus. Im nächsten Moment aber fuhr sie leiser fort: „Verzeihen Sie, daß ich mich im Interesse der mir so teuren Familie hinreißen ließ. Doch in der Tat kann ich es nicht fassen, daß ein Graf von Ravensberg sich so weit vergessen sollte. Und wenn es sein könnte, so werden sich seine Verwandten dagegen auflehnen, ja, ich bin

Kurz nach der Geburt meldete er den Tod seines Kindes an.

* Bei der Vereingung eines Mitglied des Arbeitervereins Hermesdorf in Schlesien löste sich bei der Abgabe der üblichen Ehrensalve vorzeitig ein Wöllerschuß. Drei Mitglieder des Vereins erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Knappschaftslazarett gebracht werden.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Streckenbau der neuen, am Gestade des Mittelmeeres entlang führenden Eisenbahnlinie von Gstaque. Eine Mine explodierte zu früh und verursachte einen Erdbeben, durch den mehrere Arbeiter verschüttet wurden. Sechs waren sofort tot, eine Anzahl andere wurden schwer verletzt.

* Infolge übermäßig schnellenfahrens stürzte in Gditten ein mit 20 Arbeitern und Arbeiterinnen besetzter vierwägniger Wagen um. Eine 15jährige Arbeiterin wurde getötet, zwei andere Personen lebensgefährlich, vier andere leicht verletzt.

* Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ berichtet, wurden im Walde bei Eberbach zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen von 6 und 8 Jahren, die Erdbeeren suchten, überfallen, das Mädchen vergewaltigt und beide Kinder durch Messerliche lebensgefährlich verletzt. Als mutmaßliche Täter wurden zwei Brüder namens Jester aus Redareiz, der eine ledig, der andere verheiratet, verhaftet.

* In Paris herrscht große Hitze. Gestern erlagen zwei Personen auf der Straße und im St.-Lazare-Bahnhof einem Hitzschlag. Vier Personen wurden infolge der Hitze plötzlich irrsinnig und in die Polizeiabteilung für Geisteskranken gebracht.

* In Lichtenberg bei Berlin wurde die 26jährige Ehefrau des Schlossers Schilling mit Wunden an den Armen und im Rücken tot aufgefunden. Da der Verdacht vorliegt, daß der Tod durch Mißhandlungen des Ehemannes verursacht worden ist, wurde Schilling vorläufig verhaftet.

Luftschiffahrt.

Der Flieger Marra, ein Teilnehmer an der Flugwoche in Rom, stürzte bei Tordiguino und starb während der Ueberführung ins Krankenhaus.

Berlin, 9. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte für den deutschen Dauerflug 1911—12 50 000 Mark, für den deutschen Rundflug 1911 um den „V. J. Preis“ zu Ehrenpreisen 5000 Mark. — Die Stadtverordnetenversammlung nahm ferner die Vorlage auf Ankauf eines großen Teils des Gertierplatzes an der Schönhauser Allee für 6,5 Millionen Mark an.

Gerichtszeitung.

Vor dem Landgericht Altona hat gestern der Prozess gegen die Inhaber der Magarinewerke Mohr u. Co. seinen Ausgang genommen. Die Anklage lautet auf fahrlässige Körperverletzung.

Vermischtes.

Der Millionär als Landstreicher.

Daß sich die Millionäre mit dem Lobe der Armen in der Armen, der Parias der Gesellschaft, befassen, ist in unserer sozial empfindenden Zeit nicht selten; daß es aber einer so gründlich und andauernd wie der amerikanische junge Millionär Jakob How, ist doch etwas Außergewöhnliches. Seit dem Tode seines Vaters steht ihm so erzählt die „Trif. Ztg.“ einer der größten und luxuriösesten Paläste von St. Louis zur Verfügung; aber er hat auf alle Bequemlichkeit und Behaglichkeit des Wohllebens verzichtet, um sich ganz dem Interesse für das Wohlergehen der Heimatlosen, der Kinder der Landstraße, zu widmen. Freilich hat er weder einen Palast noch sein Vermögen ganz und endgültig aufgegeben, aber nur sehr selten sah ihn das väterliche Haus während der Jahre, die er bis jetzt im Vagabundenleben verbracht hat. Alsbald nach seines Vaters Tode nämlich zog er ein Planellbemd und Arbeiterkleidung an, schnalzte sich den Ranzen auf den Rücken, nahm einen festen Stock in die Hand und be-

gab sich auf die Wanderschaft. Mit den „traps“, den „hoboes“ — so heißen die amerikanischen Landstreicher — marschierte er über die staubigen Chaussees, ertrug er Sonnenbrand und Winterkälte, schlief er unter freiem Himmel oder auch in den Nachtsyten, die sie mit Bettlern und anderem Auswurf teilen müssen, und lernte er sogar auch hier und da ihre Gesangsweisen kennen. Höchstens wenn es einmal gar zu arg wurde und er infolge irgendwelcher unglücklicher Umstände für allzulange Zeit in den Kerker wandern sollte oder ihm sonst etwas Schlimmes widerfuhr, dann wandte er sich wohl an reiche Freunde, die sich längst daran gewöhnt haben, seine „Seltsamkeiten“ mit Geduld zu ertragen, oder er trennte aus dem Futter seines zerlumpten Rockes eine Bankanweisung heraus, die er vorsichtigerweise hineingenäht hatte. So lernte Jakob How in mehrjährigem Vagabundieren alle Teile der Vereinigten Staaten kennen, und um Vergleiche anstellen zu können, durchstreifte er auch mehrere europäische Länder. Jetzt hat er seine Wanderschaft beendet, und er will nun seine Erfahrungen praktisch verwerten: nicht freilich, indem er sie in einem dicken Buche niederlegt oder, auf sie gestützt, sich um eine Professur für Soziologie bewirbt, sondern indem er Wege einschlägt, auf denen er seinen Freunden, den Verworfenen, praktisch helfen kann. Nur die wenigsten Vagabunden, das ist eine der Grundüberzeugungen Jakob Hows, vagabundieren aus innerer Veranlagung oder wegen körperlicher Arbeitsunfähigkeit; weitaus die meisten tun es nur, weil sie keine Arbeit finden können; und sie können keine Arbeit finden, weil sie nicht die Mittel haben, um von den Orten, wo das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage übersteigt, schnell an Orte zu gelangen, wo das Umgekehrte der Fall ist. Eine seiner ersten und wichtigsten Aufgaben steht darum unser Freund der Landstreicher darin, den Arbeitslosen, die Arbeit wünschen und suchen, unentgeltliche Reisegelegenheit nach allen Orten des Landes zu verschaffen.

Lebensversicherung und Hypothekentilgung.

Behufs Verwendung der Lebensversicherung zur Tilgung von Hypothekenschulden haben auf Anregung des badischen Ministers des Innern die Rheinische Hypothekendarlehenbank in Mannheim und die Karlsruher Lebensversicherungs-Akt.-Ges. eine Vereinbarung getroffen, die es ermöglichen soll, auf dem billigsten Wege bei ländlichen Darlehen die Vorteile der Tilgungshypothek mit der Lebensversicherung zu verbinden. Hiernach kann der Hypothekenschuldner neben dem Darlehen bei der Rheinischen Hypothekendarlehenbank einen Lebensversicherungsvertrag mit der Karlsruher Lebensversicherung unter besonderen Vergünstigungen zum Zwecke der Tilgung seines Hypothekendarlehens nicht nur die Lebensversicherungssumme, sondern außerdem noch ein bei der Bank anzumeldendes, aus den Dividenden der Karlsruher Lebensversicherung und besonderen Vergütungen zu bildendes und vorteilhaft aufzunehmendes Guthaben aufnehmen. Die Höhe der Lebensversicherung und damit die Höhe der Prämien kann dabei der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Schuldners angemessen gewählt werden. Gegebenenfalls braucht die Prämie für die Lebensversicherung nur um einen geringen Betrag höher zu sein als die Tilgungsquote einer einfachen Tilgungshypothek.

Der große Vorteil dieser Art der Tilgung gegenüber der einfachen Tilgungshypothek besteht darin, daß beim Todesfall der Versicherten in den ersten Jahren der Versicherung zur Tilgung der Schuld die ganze Lebensversicherungssumme und das Guthaben bei der Bank zur Verfügung stehen, während bei der einfachen Tilgungshypothek trotz gleicher Leistungen des Schuldners noch ein weit geringerer Betrag, nämlich nur die Summe der bis dahin gezahlten Tilgungsquote, in dem gleichen Zeitraum getilgt wird. Ueber die Einzelheiten wurde ein Flugblatt ausgearbeitet, das demnächst den Bezirksämtern, den Bürgermeistereien und den Landwirtschaftslehrern zur Abgabe an Interessenten und zur Auskunftserteilung zugehen soll.

gewiß, daß seine Tante die Verbindung nie zugeben wird!“

„Von Seiten der Frau Gräfin hat er wohl am wenigsten Widerstand zu befürchten. Die edle Frau schätzt nur den Adel des Charakters, nicht Vorurteile und Standesunterschiede. Und nach ihrem Brief an die Großmutter zu schließen, spricht sie sich bereits sehr warm für Fräulein Normann aus und scheint die Wahl des Neffen zu billigen.“

Oktavia erhob sich plötzlich von Edgars Seite.

„Himmel, was sehe ich!“ rief sie aus. „Es neigt sich beinahe zur Nacht, so selbstvergessen haben wir die Zeit verplaudert. Jetzt gilt kein Zögern mehr, ich muß mich beeilen, um ins Schloß zu kommen, sonst habe ich zu befürchten, daß mir Frau Ursula einen ganzen Troß von Dienern entgegenschießt.“

Während dieser Worte, die dem stolzen Mädchen in nervöser Hektik über die Lippen kamen, schied sie sich hastiger denn zuvor an, den Wald zu verlassen, stieß aber plötzlich einen Schrei aus und sah wie hilflos nach Edgar zurück.

Der junge Mann stürzte auf sie zu.

„Gnädiges Fräulein, was ist geschehen?“ rief er, angstvoll in das schöne Gesicht seines Ideals blickend. Oktavia konnte seinen Blick nicht ertragen und wandte das Gesicht zur Seite.

„O, es wird wohl vorübergehen,“ begann sie mit erschrockenem Schmerzensstone. „Ich wollte Hektor nicht zu nahe kommen, denn ich fürchte das böse Tier noch immer, und da habe ich mit dem Fuß wider die Baumwurzel gestoßen. — Doch was ist das, ich kann nicht aufstehen! Herr Stein, Sie werden Frohndienste verrichten und mir gezwungen ihren Arm leihen müssen.“

„Gezwungen?“ rief der junge Mann und seine glän-

henden Blide suchten den düsteren Augen des stolzen Mädchens zu begegnen. „Gebieten Sie über mich. Ich trage Sie bis zum Schlosse hinauf, und während meine Großmutter die erste Hülfe leistet, fahre ich zur Stadt und hole den Arzt heraus.“

„Nein, nein, das wäre der Vorsicht zu viel!“ rief Oktavia, zum ersten Mal in ihrem Leben beschämt über ihre eigene Heuchelei, da Edgars Teilnahme sie unwillkürlich ergriff.

„Der Schmerz läßt schon nach, und wenn ich mich jetzt nur ein wenig auf Ihren Arm stützen dürfte, so geht gewiß alles schnell vorüber.“

Dabei legte sie auch schon ihre Hand auf den Arm des jungen Mannes und Edgar, vor Entzücken trunken, daß er Arm in Arm mit der Geliebten seines Lebens gehen dürfte, vergaß beinahe deren erheucheltes Leid.

Erst als Oktavia sehr langsam ging, lehrte seine Besorgnis zurück, und achtsam schob er jeden Stein fort, der vor ihr am Wege lag.

Indessen schritt das stolze Mädchen unter einem eigenen Gemisch von Empfindungen an der Seite des jungen Mannes dahin.

(Fortsetzung folgt.)

* **G e n ü g s a m.** „Wie lange sind Sie jetzt schon Gefreiter?“ — „Ueber 30 Jahre. Bei dem großen Armeebefehl bin ich grade nach mit hineingerufen!“

* **D e r M ä c e n.** Mäcen: „Sagen Sie, Herr Bellini, was würde das Porträt meiner Gattin kosten, wenn ich Firnis und Terpentin liefere?“ — Maler: „Meinen guten Ruf!“

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Kath. Weil Flörsheim a. M.
Hauptstraße.

Einkaufs-Centrale Vog & Soherr.

Riefeneinkäufe für über 60 Zweiggeschäfte — daher reelle Ware bei billigen Preisen.

Neu eingetroffen! Knaben- u. Mädchen-Strohhüte.

Kinderstrohhüte in grosser Auswahl.

Kinderschürzen, weiß, farbig und schwarz in allen Preislagen.

Zierschürzen 0.70, 0.75, 0.95, 1.00, 1.20, 1.25, 1.35, 1.45, 1.90, 2.00, 2.15, 2.85.

Kinderkleidchen, farb. u. weiß, Kuffentittel, Knabenblusen, weiße plüsch u. gestr. Glanzgarnmützen, Batist-Häubchen, Strohhüte; weiße Damen-Hemden u. -Hosen, Unterröcke, weiße Damen-Batist- und Wollblusen, Damengürtel, Sommerhandschuhe.

Für Turner, Radfahrer, Ruderer, Touristen: Turntrikots, mit u. ohne Beinschlitz, Turnhosen, lang in Weisklein, kurz in weißem u. blauem Tricot, Turngürtel, schwarz, grau u. rot; Rudertrikots u. -Hosen, weiße Sweaters, Ruderhosen; Radfahrerhemden, Westengürtel, farbige Sweaters, Touristenhemden.

Farbige Tischdecken
in schönen Dessins.

Großer Posten Herrenhemden mit farbigem Einsatz
M. 2.50 2.60 2.65 2.80 3.30 3.50 3.60 3.70 3.75 etc.

Reform-Hemden für Herren, aus bestem Material, dauerhaft und angenehm im Tragen, Pa. Konfektion 1.60 M.

Praktische Neuheit: Touristen-Hemden M. 2.25, 3.

Zum Frohnleichnamsfest:

Kinder-Kopfstränzchen, Kerzen- u. Lilien-Tücher, Blumen-Körbchen, Tülldecken mit Sprühen für Fenster-Decorations.

Badehosen Baderücher

Herrenartikel:
Kob. Kragen u. Cravatten, Selbstbinder in den neuesten Farben, Cravattennadeln, Manschettenknöpfe, farbige u. weiße Herrenwäsche.

Herren- u. Damen-Schirme
von M. 2.75 an
Schirm-Überzüge

Alle Schneiderartikel u. Zubehöre: Spitzenstoffe, Spitzen, Besätze, Motifs, Posamentieren, Bänder, Tüllstoffe, Seide, Samt.

I. Schwimm- und Rettungs-Klub,
Flörsheim a. Main.

Sonntag den 11. Juni ds. Js. veranstaltet der Verein einen

Musflug
nach Eddersheim.

Der Abmarsch erfolgt um 3 Uhr vom Klublokal „Karthäuser Hof“ aus, den Maindamm entlang unter Begleitung einer Musikkapelle.

In Eddersheim Eintritt in den Saal des Herrn Gg. Reuter, dafelbst

Tanzbelustigung, Unterhaltungsspiele für Kinder und Erwachsene usw. usw.

Da der Verein alles aufwenden wird, um den Teilnehmern einen vergnügten Nachmittag zu bereiten, wird recht starke Teilnahme erwartet und die Mitglieder sowohl wie auch Freunde und Gönner des Vereins zu recht zahlreicher Teilnahme höflich eingeladen.

Der Vorstand.

8-tung!

Die Hum. Musikgesellschaft „Lyra“
Flörsheim, unternimmt am Sonntag den 11. Juni cr. einen Ausflug nach Haffloch

bei Gastwirt Fr. Fischer („Zur schönen Aussicht“).
Für Tanz und gute Küche ist bestens Sorge getragen. Es ladet ergebenst ein

Schöne Erdbeeren
10 Pfund-Körbchen M. 3.—
abzuholen nach 9 Uhr im Maierhof.
Philipp Michel.

Alle Sorten

Pflanzen

sind erhältlich

Hochheimerstraße 30.

Stellung

finden Sie am besten durch ein Inserat am richtigen Platze

Kostenlose Beratung durch
Hassenstein & Vogler A. G.,
Älteste Annoncen-Expedit.,
Frankfurt a. M., Zell 48, L.

Kirschen

Pfund 20 Pfg.

Täglich frische
Spargeln

zu haben bei
Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart

**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**

Kapitalanlage: M 78.000.000.—
800.000 Versicherungen
Jahresprämie: M 27.000.000.—

Prospekte und Auskunft
kostenfrei durch
Peter Thomas, Ratschreiber
Flörsheim a. M.

Im Sommer

helfen MAGGI's altbewährte Erzeugnisse:

MAGGI's Würste — Probefläschchen 10 Pfg. —

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

MAGGI's Suppen zu 10 Pfg. für 2—3 Teller,
die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

Noch immer

sind die Preise für

Schuhwaren

in der Schuhhandlung

Johann Lauck IV.,

Flörsheim am Main, Hauptstraße 29,
so billig, daß Sie es nicht versäumen sollten, Ihren
Bedarf sofort zu decken:

rote Kinderschuhe zu		M. 0.75
Ziegenleder-Knopfstiefel, Lackblatt, 25—26		3.50
do. do. do. 27—30		4.—
Damen Cap. Chevreau-Knopfstiefel, Lackspitze		6.50
Herren-Vogel-Hautstiefel		7.50
Damen-Spangenschuhe, Lackspitze		3.50
Lastring-Schnür-Knopf- u. Spangenschuhe		2.50
Schifferpantoffel, prima Ware		5.—

sowie alle anderen Artikel in bester Qualität
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schneider-Auschnitt. Billigste Preise.

Achtung!

Zur Saison bringe mein
Künstliches Wasser

und Limonade in empfehlende Erinnerung. — Ferner
liefern sämtl. Naturwasser wie Emser Kränchen, Karls-
bader, Kronthaler, Ober- und Niederfurterer usw.

Prima Cistig per Liter 15 Pfg.

Jat. Bauer, Flörsheim, Eisenbahnstr. 66.

**Cognac
Scherer**

altbekannte, hervorragend feine Marke;

in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,

Untermainstrasse.

In Preis und Qualität allen voran!

Nur infolge meines grossen Umsatzes kann ich so billig verkaufen.

Für die Qualität leiste weitgehendste Garantie bei jedem Paar.

Kinder-Stiefel

Wichsleder 27/30 3.25
31/36 3.75

Boxleder 27/30 4.—
31/36 4.50

la. Boxcalf 27/30 5.50
31/36 6.50

Damen-Stiefel

bereits von 6.50 an
in schwarz u. braun Cheviot

bereits von 5.80 an
in Boxleder

Herren-Stiefel

bereits von 4.50 an
in la. Wichsleder

bereits von 6.50 an
in Boxleder

Arbeits-Stiefel

in Rindleder bereits von 5.80 an

Schaft-Stiefel
von 8.50 an

12.50 Stiefel in Boxcalf u. Chevreau für Herren u. Damen zu **11 u. 12**

Manes

Coulanteste Bedienung.

Weitgehendste Garantie

für jedes Paar.

MAINZ, Schöffersstr. 9.

